

RINGVORLESUNG 1. Weltkrieg



September 1914. Verabschiedung von Offizieren an die Front. Bild: SN/NATIONALBIBLIOTHEK/F. PACHELEITNER

Die dunkle Seite der Moderne – vor 100 Jahren begann der Erste Weltkrieg

Die außergewöhnlich große Kriegsbeteiligung und die Rückkehr eines extremen Chauvinismus, selbst bei international vernetzten Intellektuellen und Künstlern, die die Entwicklung der Moderne seit Ende des 19. Jahrhunderts fördert mitgestaltet haben, soll in dieser Vortragsreihe hinterfragt werden. Von besonderem Interesse ist dabei auch die spätere Wandlung von Kriegsbefürwortern zu leidenschaftlichen Kriegsgegnern.

Diese Ringvorlesung, eine Vortragsreihe an zwölf Abenden, wird von den Universitäten Wien und Salzburg gemeinsam veranstaltet. Jeder Vortrag findet sowohl in Wien als auch in Salzburg statt. Es handelt sich um ein gemeinsames Projekt des Instituts für Zeitgeschichte der Universität Wien (Univ. Prof. Dr. Oliver Rathkolb), des Instituts für Politikwissenschaft der Universität Salzburg (Univ. Prof. Dr. Sonja Puntscher Riekmann) und des Stefan Zweig Centre Salzburg (Dr. Clemens Rehner). Die Vorträge in Salzburg finden jeweils am Dienstag um 18 Uhr in der Edmundsburg, Europasala, Mönchsberg 2, A-5020 Salzburg. Alle Vorträge im Detail:

(bereits abgehalten) 11. März, Oliver Rathkolb (Uni Wien): **Hat die Moderne versagt?** (Eröffnungsstatement). Günther Kronenbitter (Universität Augsburg): **Österreich-Ungarn und der Ausbruch des Ersten Weltkrieges**

- 18. März, Philipp Blom (Wien): **Im Taumel der Moderne: Der Erste Weltkrieg und die Kulturgeschichte der Technologie**
- 25. März, Rudolf Jaworski (Christian-Albrechts-Universität Kiel): **Frauenbilder auf Propagandapostkarten im Ersten Weltkrieg**
- 1. April, Christoph Cornelissen (Universität Frankfurt): **Deutsche Intellektuelle und der Erste Weltkrieg**
- 8. April, Alan Sked (London School of Economics and Political Science): **British Intellectuals and the Great War**
- 29. April, Trude Maurer (Georg-August-Universität Göttingen): **Russlands Eliten und der Erste Weltkrieg**
- 6. Mai, Gabriella Hauch (Universität Wien): **Frieden – Brot – Revolution – Resignation. Geschlechtsspezifische Dynamiken im Ersten Weltkrieg**
- 13. Mai, Christian Glanz (MDW Wien): **Musik und Krieg**
- 20. Mai, Barbara Korte (Universität Freiburg): **Die Sicht britischer Kriegskorrespondenten auf den Ersten Weltkrieg**
- 27. Mai, Norbert Christian Wolf (Universität Salzburg): **Kriegs- und Friedensliteratur in Österreich-Ungarn und im Deutschen Reich**
- 3. Juni, Hans Petschar (Österreichische Nationalbibliothek): **Visuelle Inszenierungen des Ersten Weltkrieges: Propaganda, Illusion und Ernüchterung**
- 17. Juni, Sonja Puntscher-Riekmann (Universität Salzburg): **Europäische Integration und der Erste Weltkrieg**

PUBLIKATIONEN

Die bedrohte Stadt

Salzburg war die erste Stadt in Österreich, deren Altstadt durch ein Altstadterhaltungsgesetz weitgehend bewahrt werden konnte. Jüngste Entwicklungen – die Auslöser für dieses Buch waren – lassen berechtigte Zweifel aufkommen, ob dieser Schutz ausreichend wirksam ist. Eine Reihe von Bauprojekten steht an bzw. wurde von der Baubehörde bereits bewilligt. Sie bedrohen ernsthaft die Echtheit und die Unversehrtheit des Welterbes, wie UNESCO-Gutachter kritisieren. Dieses Buch diskutiert diese Projekte und macht Vorschläge für den Schutz des Welterbes und die zukünftige Stadtentwicklung.

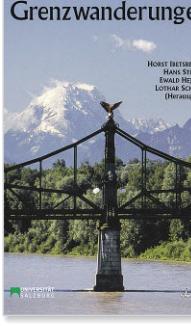


Grenzwanderungen

Buch: Kurt Luger, Christoph Ferch (Hg.): **Die bedrohte Stadt. Strategien für menschenrechtes Bauen in Salzburg, Innsbruck**. Studien-Verlag.

Grenzwanderungen

Grenzen trennen zwar, doch nur mehr geografisch, weil sie in Europa gefallen sind.



@sbg.ac.at) im Fachbereich Geographie und Geologie, NaWi Salzburg (Hellbrunnerstr. 34, 3. Stock) zum Uni-Vorzugspreis erhältlich.

Norbert Christian Wolf mit seinem neuen Werk in der Uni-Bibliothek. Bild: SN/ANDREAS KOLARIK

Musil – moderner Mann ohne Eigenschaften?

Mit dem polyhistorischen Roman „Der Mann ohne Eigenschaften“ leistete Robert Musil einen Beitrag zur geistigen Bewältigung seiner Zeit. Universitätsprofessor Norbert Christian Wolf, Fachbereichsleiter für Germanistik und Literaturwissenschaftler an der Universität Salzburg, verfasste mit der Monografie „Kakanien als Gesellschaftskonstruktion“ eine Gesamtinterpretation von Musils Werk, die 2013 mit dem Kurt-Zopf-Förderpreis ausgezeichnet wurde.

ANDREA WINTERSTELLER



Bild: SN/PLUS

ge Generation war einfach mit mehr Problemen konfrontiert. Sie musste in einer sehr dynamischen Zeit zureckkommen, in der die Zerbrechlichkeit der Welt sichtbar wurde.“

Ein Gefühl des Unbehagens

Norbert Christian Wolfs Interesse galt ferner Musils Darstellung der komplizierten Verfassungskonstruktion und der zahlreichen unbewältigten Konflikte im historischen Österreich-Ungarn, einem für Musils Zeit modernen Phänomen, erklärt Wolf. „Er interessierte sich für Widersprüchlichkeiten, das Nicht-Funktionieren von Staatlichkeit und für nicht mehr zu bewältigende Konflikte. Er fragte danach, weshalb die Gesellschaft der österreichisch-ungarischen Monarchie den Glauben an sich selbst verlor. Eine Voraussetzung eines funktionierenden Gemeinwesens ist ja, dass eine Mehrheit der Angehörigen daran glaubt. Vergleichbar ist das mit der modernen Wirtschaft – glaubt niemand mehr an ein Produkt, ist es auch nicht mehr verwitstbar.“

Besonders stolz ist Wolf darauf, dass er eine in deutscher Sprache verfasste Monografie ausgezeichnet wurde. „Auch in den Geisteswissenschaften greift die Tendenz um sich, nur mehr Papers zu veröffentlichen. Dieser Preis zeigt, dass es noch einen Wert hat, große Bücher zu schreiben, was eine andere Konzentration und wesentlich mehr Atem erfordert.“ Sieben Jahre lang feilte der Germanist an seinem Werk und erinnerte dafür weltweites Echo. „Das beweist, dass deutschsprachige Texte über den regionalen oder nationalen Raum hinauswirken können. Würde alles nur mehr in englischer Sprache publiziert werden, wäre das eine Katastrophe. Und ich fände es sehr traurig, wenn das Deutsche in der Wissenschaft zur toten Sprache verkümmern würde“, so Norbert Christian Wolf.

Publikation: Wolf, Norbert Christian (2011): **Kakanien als Gesellschaftskonstruktion**. Robert Musils Soziopolitische Analyse des 20. Jahrhunderts. Literaturgeschichte in Studien und Quellen. Wien/Köln/Weimar: Böhlau.

Kurt-Zopf-Förderpreis

Diese Auszeichnung prämiert herausragende Publikationen der Universität Salzburg. Im Jahr 2013 zielte die Ausschreibung auf wissenschaftliche Monografien in den Berei-



Die Jurymitglieder und Preisträger des „1. Marco Feingold Preises“ (v. l.): Jurymitglied Univ.-Prof. Dr. Oliver Rathkolb, die Preisträger Dr. Jacob Eder und Dr. Susanne Lechner-Masser, Jurymitglied Univ.-Prof. Dr. Susanne Pietsch, Bürgermeister Dr. Heinz Schaden, der Präsident der Israelitischen Kultusgemeinde und Ehrenringträger der Uni Salzburg, Marco Feingold, Landeshauptmann Dr. Wilfried Haslauer und Rektor Univ.-Prof. Dr. Heinrich Schmidinger. Bild: SN/KOLARIK

Jüdische Lebenswelten

Zum 100. Geburtstag von Marco Feingold

Anlässlich des runden Geburtstags des Präsidenten der Israelitischen Kultusgemeinde, Hofrat Marco Feingold, riefen Stadt, Land und Universität Salzburg den gleichnamigen Preis ins Leben. Ausgezeichnet wurden dabei die Dissertationen des Historikers Jacob Eder und der Theologin Susanne Lechner-Masser. Der „Marco Feingold Preis“ wird unter anderem als Dissertationenvergabe, die sich mit dem Leben und der Arbeit der jüdischen Bevölkerung sowie deren Einfluss auf Kultur, Wissenschaft und Literatur beschäftigen.

Der deutsche Historiker Jacob Eder von der Universität Jena erhielt den mit 3.000 Euro dotierten Hauptpreis für seine hervorragende Dissertation „Holocaust Angst. Die Bundesrepublik Deutschland und die Erinnerung an den Holocaust in den USA, 1977-1998“ über Deutschland und die Erinnerung an den Holocaust in den USA. Der Anerkennungspreis mit 1.500 Euro ging an die deutsche Theologin Susanne Lechner-Masser, die ihre Dissertation zum Thema Bilderbücher und Unterrichtsprogramme für jüdische Kinder verfasste. Rektor Heinrich Schmidinger dankte in Rahmen der Preisverleihung dem Ehrenringträger der Universität Salzburg Marco Feingold für sein nimmermüdes Engagement und freute sich, dass er dies ungeachtet seines hohen Alters fortführe. Auch Bürgermeister Heinz Schaden betonte, dass Feingold so viel Schreckliches erlebt und trotzdem nie aufgehört habe nach vorne zu schauen. „Wie er sich für den interreligiösen Dialog engagiert und ihn auch lebt - das macht Marco Feingold zu einer herausragenden Persönlichkeit.“

Erinnerung an den Holocaust

Unter anderem untersucht Jacob Eders Dissertation, wie westdeutsche Politiker und Diplomaten auf die seit den 70er Jahren stark anwachsende Beschäftigung der US-amerikanischen Gesellschaft mit der Geschichte des Holocaust reagierten. Vor allem konservative Politiker um Bundeskanzler Helmut Kohl sahen in dieser Entwicklung eine Gefahr für das Ansehen der Bundesrepublik und die deutsch-amerikanischen Beziehungen. Zwar scheiterten deren Bemühungen, auf die Entwicklung der amerikanischen Holocaust-Erinnerung Einfluss zu nehmen. Die intensive Auseinandersetzung damit hinterließ jedoch Spuren in der Bundesrepublik, indem sie sich sogar föderal auf den politischen Umgang mit der NS-Vergangenheit auswirkte.

Susanne Lechner-Massers Dissertation bietet einen fundierten Einblick in gelebtes Judentum. Sie analysierte jüdische Lehrmittel für den Religionsunterricht für jüngere Schulkinder und setzte sich mit de-

ren Zugängen zur biblischen Geschichte und traditionellen Lehren auseinander. Dabei wählte sie aus hebräischen, deutschsprachigen und englischsprachigen Büchern aus und ging Fragen nach gelebter Religion, Gestaltung von Festen und Lebensgewohnheiten nach. Im Ergebnis der Studie wurden charakteristische Grundhaltungen gegenüber der gemeinsamen Tradition erkennbar, welche die Didaktik der Bücher und Unterrichtsprogramme bestimmt.

Zur Person Marco Feingold

Marco Feingold wurde 1913 in der heutigen Slowakei, damals Teil der österreichisch-ungarischen Monarchie, geboren. Er wuchs in Wien auf und schloss dort eine Lehre als kaufmännischer Angestellter ab. Bereits kurz nach dem „Anschluss“ Österreichs an Deutschland 1938 wurde er verhaftet und deportiert. Er überlebte sechs Jahre Konzentrationslager, und zwar in Auschwitz, Neuengamme bei Hamburg, Dachau und Buchenwald. Nach dem Krieg ließ sich Feingold in Salzburg nieder, half zunächst jüdischen Überlebenden und organisierte Reisen nach Palästina.

Feingold ist seit 1979 Präsident der Israelitischen Kultusgemeinde, entfaltete eine reiche Vortragsaktivität und ist aktiver Teilnehmer am interreligiösen Dialog. 2012 würdigte ihn die Universität Salzburg mit dem Ehrenring in Gold für seine außerordentlichen Verdienste. Feingold war wesentlich an der Gründung und Weiterführung des Zentrums für jüdische Kulturgeschichte an der Universität beteiligt. Darüber hinaus stellte er sich für zahlreiche Interviews zur Verfügung. Die Ergebnisse dieser intensiven Befragung liefern in einer Autobiographie sowie in Lehrbeihelfen des Zentrums für Jüdische Kulturgeschichte ein. Marco Feingolds Wunsch ist es unter anderem, das Judentum in Salzburg zu erhalten.

Im Jahr 2012 erschien die Neuauflage seines Buches „Wer einmal gestorben ist, dem tut nichts mehr weh. Eine Überlebensgeschichte“ im Salzburger Otto-Müller-Verlag.

GABRIELE PEIFER

Marco Feingold-Lecture
Im Rahmen der Marco-Feingold-Lecture spricht der Marco Feingold-Preisträger 2014, Dr. Jacob Eder von der Friedrich-Schiller-Universität, über seine Dissertation: „Holocaust Angst: Die Bundesrepublik Deutschland und die Erinnerung an den Holocaust in den USA“, 7. April, 18 Uhr, Edmundsburg, Europasala, Mönchsberg 2 (Zugang Toscaninihof, Lift) Im Anschluss bietet die Universität der Umtrunk. Anmeldung bis 31. März unter: marietta.bauerberger@sbg.ac.at